

15.-16. 6. 1977

Anlage 1

B e r i c h t

über die 9. interne China-Beratung von Vertretern der Internationalen Abteilungen der Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Kommunistischen Partei Kubas, der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei und der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei

---

Die 9. interne China-Beratung hat am 15. und 16. Juni 1977 in Berlin stattgefunden.

Die Beratung wurde vom Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Genossen Hermann Axen eröffnet. Genosse Axen würdigte die große Bedeutung der Zusammenarbeit der Bruderparteien in dieser für die internationale kommunistische Bewegung und den Kampf gegen den Imperialismus außerordentlich wichtigen, komplizierten Frage. Er brachte den Dank der SED insbesondere für den maßgeblichen Beitrag der KPdSU zur Auseinandersetzung mit dem Maoismus zum Ausdruck und hob die bedeutenden Ergebnisse hervor, die durch das koordinierte,

Die 9. interne China-Beratung war das erste multilaterale Treffen von Delegationen der Zentralkomitees der acht Bruderparteien nach dem Tode Maos und der Ausschaltung der "Viererbande".

Erstmalig war die KP Kubas mit einer offiziellen Delegation vertreten, nachdem sie am letzten Treffen 1975 in Ulan-Bator nur als Beobachter teilgenommen hatte.

Während der Vorbereitung und auf der Beratung selbst wurden die Analyse der Lage in China fortgesetzt und die Besonderheiten der Entwicklung nach dem Tode Mao Tse-tungs herausgearbeitet.

Von allen Delegationen wurde betont, daß sich die Erwartungen hinsichtlich bestimmter positiver Veränderungen nach der Ausschaltung der "Vier" nicht erfüllt haben. Die von den Bruderparteien ergriffenen Maßnahmen zum Abbau der Konfrontation, insbesondere die Einstellung der Polemik, fanden bei der chinesischen Führung keinerlei positives Echo.

Die großen ökonomischen und sozialen Widersprüche bestehen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens fort.

entschlossene Vorgehen der Bruderparteien erreicht wurden. Zugleich wies er auf die neuen Anforderungen hin, die sich aus den gegenwärtigen Entwicklungsprozessen in China und in der Welt für die Auseinandersetzung mit der Ideologie und Politik der Pekinger Führer ergeben.

Als Ergebnis der Beratung wurden eine Protokoll-Niederschrift (Anlage 3) und ein gemeinsames analytisches Material "China nach Mao Zedong - zu den Besonderheiten des politischen Kurses der gegenwärtigen chinesischen Führung" vereinbart.

Vor seiner Abreise stattete der Leiter der Delegation des ZK der KPdSU, Genosse O. B. Rachmanin, Genossen Hermann Axen einen Besuch ab (Vermerk - siehe Anlage 4).

Große Schwierigkeiten zeigen sich bei der Ausarbeitung wirksamer Wege, um die angestauten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme zu mildern bzw. zu lösen. Die zu Lebzeiten Maos aufgestellten "Modelle" für die Entwicklung der Landwirtschaft - das Erdölfeld Daqing und die landwirtschaftliche Großbrigade Dazhai - werden weiterhin einseitig propagiert.

Die Fraktions- und Machtkämpfe, die Auseinandersetzungen um die Mittel und Methoden zur Erreichung des von der gesamten Führung vertretenen strategischen Hauptziels, China bis zum Jahre 2000 zur führenden Weltmacht zu entwickeln, halten weiter an. In diesem Rahmen bestehen verschiedene Tendenzen in der chinesischen Führung fort.

Die Bemühungen um die Wiedereinsetzung Deng Xiaopings seitens eines Teils der gegenwärtigen chinesischen Führung haben ebenfalls zu Auseinandersetzungen geführt. Hua Guofeng verzögert ganz offensichtlich den Zeitpunkt dessen wahrscheinlich nicht zu verhindernden Wiedereinsetzung, um seine eigene Position zu festigen und die Entstehung eines neuen Machtzentrums um Deng zu verhindern.

Die politische Labilität bleibt daher ein charakteristisches Merkmal der Lage im Lande. Man kann auch in Zukunft mit spontanen antimaoistischen Stimmungen rechnen, da die Unzufriedenheit unter den Werktätigen im Lande auf Grund des unverändert niedrigen Lebensniveaus weiter wächst. Es ist

jedoch bislang nicht zu erkennen, daß sich aus den spontanen antimaoistischen Strömungen organisierte Aktionen größeren Maßstabs entwickeln. Diese Faktoren werden in den Einschätzungen der Bruderparteien berücksichtigt.

Das grundlegende Element der Lage besteht darin, daß ungeachtet der Widersprüche und der Zurückhaltung seitens der Sowjetunion und der sozialistischen Bruderländer der Maoismus weiterhin Ausgangsbasis und Rahmen für die gesamte Innen- und Außenpolitik Chinas ist.

In den letzten Wochen sind sogar Tendenzen einer stärkeren Rückkehr zu solchen Losungen und Postulaten zu beobachten. Dazu gehören die neuerliche umfassende Lobpreisung der "Kulturrevolution", die teilweise Propagierung der Notwendigkeit eines neuen "großen Sprungs", die Veröffentlichung des 5. Bandes der "Ausgewählten Werke" Mao Tse-tungs aus den Jahren bis 1958, in dem alle positiven Äußerungen zur Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und zu Fragen des sozialistischen Aufbaus weggelassen wurden. Dazu gehört ebenfalls der scharfe antisowjetische Grundsatzartikel Hua Guofengs vom 1. Mai 1977 in der "Renmin Ribao".

Das sind Anzeichen dafür, daß die realistischen Ansätze, die im Zusammenhang mit der Ausschaltung der "Vierengruppe" sichtbar wurden, systematisch bekämpft werden. Alle Kräfte in der gegenwärtigen chinesischen Führung sind ganz offensichtlich bestrebt, nachzuweisen, daß sie die getreuesten Vertreter des maoistischen Erbes sind. Man kann annehmen, daß sich einige von ihnen dabei vorwiegend von taktischen Erwägungen leiten lassen. Die Mehrheit jedoch vertritt die Kernidee des Maoismus, den Chauvinismus!

Besonders krass wird der maoistische Kurs in der Außenpolitik fortgesetzt.

Die chinesische Führung greift faktisch pausenlos und in immer schärferer Form die Sowjetunion, die Führung der KPdSU und Genossen Leonid Iljitsch Breshnew persönlich an. In der Volkszeitung vom 16. 6. 1977 wird Genossen Breshnew die Anwendung faschistischer Herrschaftsmethoden im Lande und gegenüber den sozialistischen Bruderländern vorgeworfen. Peking blockiert jeglichen Fortschritt in den seit 1969 laufenden Grenzverhandlungen. Es weist alle Angebote der Sowjetunion zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zurück. Als den schwerwiegendsten Faktor bei der Beurteilung der Politik Chinas werten die sowjetischen Genossen die von Peking ausgehende Gefahr für den Frieden.

Die vorrangig forcierte Entwicklung der Rüstungsindustrie wird mit der Notwendigkeit der Verteidigung des Landes gegen Angriffe seitens des "sowjetischen Sozialimperialismus" motiviert. Entlang der chinesisch-sowjetischen Grenze wurden in den letzten Jahren insgesamt Truppen mit einer Stärke von mehr als 2 Mio Mann konzentriert (Gesamtlänge der sowjetischen und mongolischen Grenze zur VR China: 12 000 km). In den letzten Jahren hat die chinesische Führung die Grenzanlagen in starkem Maße ausgebaut. Die Sowjetunion ist gezwungen, einen sehr großen Teil des Nationaleinkommens für den Ausbau der Verteidigung gegen die VR China aufzuwenden.

Das Ziel, China bis zum Jahre 2000 zur stärksten Großmacht zu entwickeln, ist nicht real, es ist abenteuerlich. China hat heute 20 % an der Weltbevölkerung und nur 3 % der Weltindustrieproduktion. Berechnungen besagen, daß China im Jahre 2000 etwa den Stand der Sowjetunion des Jahres 1975 und den der USA des Jahres 1959 erreicht haben wird. Und das selbst unter der Voraussetzung wesentlich höherer Steigerungsraten als gegenwärtig. Es besteht die Gefahr, daß sich infolgedessen die abenteuerlichen und antisowjetischen Züge in der Außenpolitik der chinesischen Führung weiter verstärken, was bei dem Vorhandensein von Kernwaffen und Trägermitteln sehr schwerwiegend sein kann.

Die Annäherung zwischen China und den USA wird von beiden Seiten forciert und geht über das in der Öffentlichkeit allgemein bekannte Maß hinaus. Maßgebliche Kreise des militärisch-industriellen Komplexes der USA wie General Donn Starry halten eine Förderung der militärischen Aufrüstung Chinas durch die USA für notwendig.

Die Grundlage einer zeitweiligen Übereinstimmung zwischen China und den USA ist das Interesse an der Zurückdrängung der UdSSR und der negativen Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses. Hierin sehen die sowjetischen Genossen die Hauptgefahr.

Die chinesische Führung nutzt alle ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten, um die Außenpolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft zu verleunden und

allen Initiativen der Bruderländer zur Festigung der positiven Tendenzen in den internationalen Beziehungen entgegenzuwirken. Gleichzeitig ermuntert sie alle reaktionären Kräfte und die von ihnen ausgehenden Tendenzen zur Verschärfung der Spannungen.

Aus der Analyse dieser Faktoren heraus wurde die Auffassung vertreten, daß die Bruderparteien nicht länger zur Politik der chinesischen Führung schweigen dürfen. Auf der Tagung wurde eine ausführliche Debatte über das "Wie" der Auseinandersetzung mit dem Maoismus geführt. Von den sowjetischen Genossen wurde hervorgehoben, daß es jetzt notwendig ist, die Politik der chinesischen Führung energisch und konsequent zurückzuweisen. Besonders wurde unterstrichen, daß die marxistisch-leninistischen Parteien der sozialistischen Staatengemeinschaft einheitlich auftreten müssen. In der Diskussion wurde betont, daß die Zurückweisung des Maoismus und der Politik der chinesischen Führung einzuordnen ist in den Gesamtrahmen der koordinierten Außenpolitik der Bruderländer.

Die Delegation der SED ist bei ihrem Auftreten auf der Beratung von den Beschlüssen des IX. Parteitages und dem Referat des Generalsekretärs des ZK der SED, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären ausgegangen.